

# Spickzettel für den Chat

**DAS INTERVIEW:** Pädagoginnen Maike Müller und Kerstin Boller über kindersicheres Internet und internetsichere Kinder

■ Detmold (ir). „Wollen wir chatten?“ – „Ja, sicher!“ Ein typischer Dialog aus einer von zig Chat-Communitys im Internet. So sicher wie es scheint ist das virtuelle Gespräch via Tastatur und Bildschirm leider nicht. Gerade Kinder und Jugendliche werden leicht zum unfreiwilligen Opfer von Menschen mit zweifelhaften Absichten.

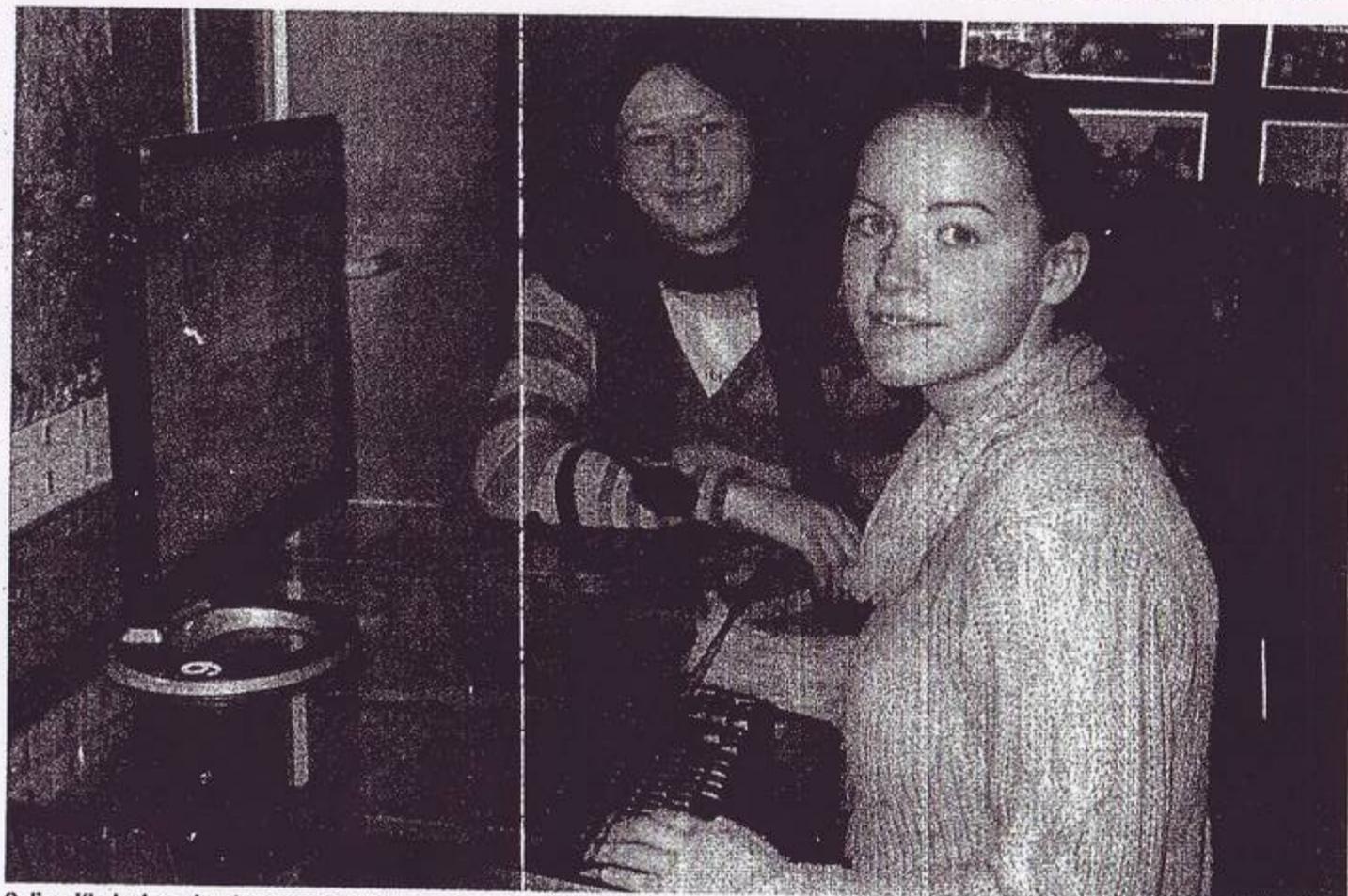
den Alltag zu integrieren. Eltern sollten genauso nach dem Chat, wie nach einem ganz normalen Schultag der Kinder fragen. Im Idealfall, lassen sich Eltern zeigen, wo, wann und wie die Kinder chatten. Müller: Um das Chatverhalten der Kinder nachzuvollziehen und richtig beurteilen zu können, müssen Eltern selbst chatten lernen. Dies lernt man durch ausprobieren oder die Kinder weisen die Eltern in den Chat und seine Regeln ein.

• **?** Wie lange sollten sich Kinder pro Tag im Internet aufhalten dürfen?

**Boller:** Auch hier gibt es keine Faustregel – das ist wie mit dem Fernsehen. Wir geben oft den Rat so genannte „Medienzeiten“ einzuführen. Diese kann sich das Kind dann in der Woche frei einteilen. Parallel sollte aber auch darauf geachtet werden, dass die Zeiten eingehalten werden.

• **?** Welche Gefahren gibt es im Internet für Kinder?

**Müller:** Bereits Beleidigungen im Chat können für Kinder sehr belastend sein. Weiter müssen Kinder lernen, ihre persönlichen Daten zu schützen oder gar nicht erst anzugeben. Es kann auch vorkommen, dass sich pädophile Erwachsene als Kind oder als Jugendlicher ausgeben. In diesem Zusammenhang können die Kinder nach Nacktfotos gefragt werden – oder aber sie bekommen welche zugesandt.



**Online-Kinder brauchen Internet-Abc:** Die angehenden Diplompädagoginnen Maike Müller (v.l.) und Kerstin Boller, Mitarbeiter „Eigensinn e.V.“, zeigen Kindern wie man richtig chattet, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen.

FOTO: RUPPE

• **?** Wie kann ich als Elternteil meinen PC „kindersicher“ machen und mein Kind schützen?

**Boller:** Bestimmte Seiten zu sperren oder die Kinder immer zu kontrollieren, das bringt nach meiner Erfahrung

in der Regel wenig oder gar nichts. Gerade solche Verbote locken Kinder ganz besonders – und wenn sie nicht zu Hause die eine, ganz besondere Seite besuchen dürfen, tun sie es bei Freunden oder suchen sich eine andere Möglichkeit.

**Müller:** Eine technische Begrenzung am PC kann auf keinen Fall ein gemeinsames Gespräch ersetzen. Die Eltern sollten mit ihren Kindern intensive und offene Gespräche über solche Themen wie das Internet und den Internet-Chat führen.

Das Anlegen von Lesezeichen und Favoriten in den Browsern kann des Verhalten des Kindes im Internet außerdem auch positiv beeinflussen und als einfache Strukturierungshilfe für den verwirrenden Raum wirken.

Um Kinder und Jugendliche für das Internet und die damit verbundenen Gefahren zu sensibilisieren hat Sabine Zurheide, Detmolder Jugendamt, den Workshop „Sicheres Chatten für Kinder“ vom Bielefelder Verein „Eigensinn – Prävention von sexualisierter Gewalt an Mädchen und Jungen“ nach Detmold geholt. Drei Stunden erklärten, diskutierten und chatteten die angehenden Diplompädagoginnen Maike Müller und Kerstin Boller am Samstag mit neun Kindern aus Detmold und Umgebung in den Räumlichkeiten des CVJM in der Detmolder Innenstadt. Im Interview mit der LZ stellten Müller und Boller die Eltern in den Vordergrund und sprachen über Grenzen und Möglichkeiten bezüglich des Themas „Kinder und Internet“.

• **?** Worauf müssen Eltern achten, wenn Kinder selbstständig und ohne Aufsicht ins Internet gehen dürfen?

**Boller:** Es gibt keine bestimmten Regeln für Eltern. Wichtig ist es, das Thema „Chatten“ in